

### Die Aussichten der Raucher. Mitteilungen des Generaldirektors v. Scheuchensuel.

In einer Unterredung mit einem unserer Mitarbeiter erörterte der Generaldirektor der Tabakregie v. Scheuchensuel die gegenwärtige Lage der Tabakfabrikation in Deutschösterreich und die Aussichten, die sich den Rauchern auf eine Wiederkehr normaler Verhältnisse eröffnen. Geheimer Rat v. Scheuchensuel sagte unter anderem:

Die vorrätigen Tabakbestände reichen hin, um die Einlösung der Raucherkarte im derzeitigen Ausmaße auf ein Jahr sicherzustellen. Allerdings sind uns momentan alle

Quellen, aus welchen wir zu Friedenszeiten und selbst noch während des Krieges schöpfen konnten, erschlossen; die Ereignisse haben uns der ungarischen, galizischen, dalmatinischen und Südtiroler Produktionsgebiete beraubt. Speziell mit Ungarn bestand seit 1867 ein Vertrag, wonach dort für die österreichische Tabakregie ein Teil der Tabakpflanzungen direkt zur Einlösung gelangte. Dieser Vertrag sicherte uns die Hauptmenge unseres Pfeifentabaks. Da nun in Ungarn die tabakbauenden Komitate durch Okkupationstruppen besetzt sind und der letzte Anbau auch sonst nicht hoch zu veranschlagen ist, können wir, selbst wenn man von den jüngsten Ereignissen absehen wollte, nicht darauf rechnen, in der nächsten Zeit von Ungarn einzuführen. Wir müssen also anderwärts Ersatz suchen und werden, was Pfeifen- und Zigarrenabak anbelangt, vor allem auf Importe aus der Uebersee angewiesen sein.

Ob uns diese in ausreichendem Maße gewährt werden, hängt mit unserer Valuta und mit den Krediten zusammen, die man uns im Auslande einräumen wird. Natürlich werden sich die importierten Pfeifentabake im Preise wesentlich höher stellen, als unsere ehemaligen eigenen. In Holland liegen, wie man weiß, große Tabakquantitäten aufgestapelt. Auf diese sind wir nach Aufhebung der Blockade zunächst angewiesen, wenn die Kredit- und Verkehrsverhältnisse uns die Einfuhr gestatten. Späterhin dürften wir wieder — allerdings gleichfalls unter höheren Preisen — mit den ungarischen Tabaken rechnen können. Was die Zigarettenabake anlangt, so kommt zunächst Bulgarien, Griechenland und in geringfügigen Mengen vielleicht Serbien in Betracht. Die Lieferanten, mit denen die ehemalige k. k. Tabakregie seit Jahrzehnten in Verbindung stand, werden wohl Wert darauf legen, sich die alten Absatzgebiete wieder zu sichern.

Die Tabakregie hat ihre Zigarettenherzeugung bereits auf die volle Höhe des normalen Bedarfses gebracht. Daß dies im Konsum und bei der Honorierung der Raucherkarte nicht zum Ausdruck kommt, ist darin begründet, daß die Zigarettenherzeugung unter dem Drittel des Bedarfses zurückbleibt und derart der größte Teil der Zigarettenraucher genötigt ist, sich mit Zigaretten zu behelfen. Hierbei sei nochmals festgestellt, daß die im Publikum verbreiteten Ansichten, es gelange bei Zigarren und Zigaretten Ersatz- und Streckmaterial zur Verwendung, ganz unbegründete und unzutreffende sind. Gestreckt wird lediglich der Pfeifentabak und auch dieser nur bis zu einem Fünftel der verwendeten Tabakmenge.

Auf die Frage, ob der Anschluß an Deutschland eine Aufhebung des Tabakmonopols zur Folge haben würde, gab Geheimer Rat von Scheuchensuel schließlich seiner Ansicht Ausdruck, daß dies kaum der Fall sein werde. Einerseits hänge dies von der Form ab, in welcher sich der Anschluß vollziehen würde, andererseits rüden die gegenwärtigen Sozialisierungsbestrebungen eine Einführung des Tabakmonopols auch in Deutschland in den Bereich der Möglichkeit.